Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 5 (1919)

Heft: 21

Artikel: F.W. Foersters Stellung zum Christentum

Autor: Hermann, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528639

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Trogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14

Druck und Bersand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Jahrespreis Fr. 7. 50 — bei ber Post bestellt Fr. 7. 70 (Ched IX 0,197) (Ausland Bortoguschlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Inseratenannahme burch die Publicitas A.S., Luzern.

Preis ber 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: F. W. Foersters Stellung zum Christentum. — Wir und Förster. — Bur Besoldung der solothurnischen Lehrerschaft. — Schulnachrichten. — Preßsonds. — Inserate. ; Beilage: Bolksschule Nr. 10.

F. W. Foersters Stellung zum Christentum.

Bon J. Bermann, Brafett, Lugern.

In äußerst fruchtbarer Weise, mit tiefer Seelen- und Beltkenntnis, in glanzendem, ja bestrickendem, wenn auch nicht immer in ganz klarem Stile und mit staunenswerter Belesenheit hat F. W. Foerster, der bekannte frühere Pädagogikprofessor in München, die neuere pädagogische Literatur bereichert und den Unterricht auf den verschiedenen Unterrichtsstufen besonders in methodischer Beziehung vertieft und vergeistigt und dadurch - unleugbar auf weite Kreise sehr anregend gewirkt. Zumal in katholischen Kreisen fanden seine Schriften reißenden Absat, da feine offene Unerkennung bes sittlichen und erzieherischen Wirkens der tatholischen Rirche einen objettiv bentenden, ernst strebenden, vielleicht sogar katholisierenden Mann vermuten ließen. Aber das größte Wohlwollen, besonders mit Rücksicht auf den merkwürdigen Entwicklungsgang Foersters, übersah den weiten Abstand nicht, den er in Grundfragen der Erziehung gegenüber der kathol. Auffassung einnahm, namentlich bezügl. ber tiefften Motive, ftartften Mittel und letten Riele aller Erziehung. Man begann fo, Foerster gegenüber die katholische Lehre in der einen oder andern Frage schärfer zu be-

tonen, so der Münchener Dr. F. Thalhofer "Die Erziehung zur Keuscheit" gegenüber Foersters "Sezualethit u. Sezualpädagogit". In einer längeren Besprechung über Foersters Moralprinzipien in dessen bekanntem Buche: "Lebenssührung" lehnte D. D. Subregens Dr. Kenz in Luzern die absolute Moral Foersters als eine in ihrem Fundamente, Ideal, ihren Zielen und Mitteln haltlose Moral ab. (Vergl. Schweiz. Kirchenzeitung, 1910, Lebenssührung, S. 89 ff.) *)

Ungleichlichärfere Angriffe erfuhr Foersters religiöse Stellung resp. Begründung seiner Auffassung seit zwei Jahren und zwar in Deutschland, wobei freilich nicht übersehen werden darf, daß seine Ablehnung bes deutschen resp. preußischen Militarismus ihm viele Antipathien zuzog. So warf der Hamburger Paftor Büchsel zuerst in einem in Berlin gehaltenen Vortrag, bann in einer Broschüre: F. W. Foersters Erziehungsgedanken im Lichte lutherischer Heilsverkundigung, Hamburg 1917, ihm vor, er anertenne die chriftl. Grundbogmen nicht. katholischer Seite macht der Regensburger Dombekan Dr. F. A. Riefl Foerster drei Vorwürfe: in religiöser Beziehung sei er Po-

^{*)} Die neueste Auflage der "Lebensführung" hat die Borfrage: "Gibt es eine absolute Moral?" nicht mehr. Die einzelnen meisten gleich gebliebenen Aussührungen sind aber immer noch aus einer solchen Auffassung heraus geschrieben.

sitivist und Pragmatist, in pädagogischer sei er einer der zielbewußtesten Förderer jener Bestrebungen, die den Religionsunterricht aus der Schule verdrängen und durch einen neutralen Moralunterricht ersehen wollen, und endlich suche Foerster in seinen Schriften englisch-amerikanische Geisteskultur in deutsche Lande zu verpstanzen.

Riefl erhob diese Vorwürfe in der bekannten und weitverbreiteten kathol.spädag. Monatsschrift "Pharus", Heft 5,6 1918 und gab die beiden Artikel fürzlich in einer eigenen Broschüre heraus unter dem Titel: F. W. Foerster's Stellung zum Christentum. Donauwörth 1918. Mt. 2.50. Darin geht der in der neuesten philosophischen Literatur ungemein belesene Kritiker vor allem den philosophischen Grundlagen Foersters nach und sucht so zu beweisen, daß Foerster besonders auf den von ihm tatsächlich viel zitierten Positivisten Aug. Comte, J. St. Mill, Herbert Spencer und W. James aufbaut. Wie diese Gewährsmänner, besonders Comte, erhebe auch Foerster das soziale und sittliche und politische Wirken der Kirche in den vergangenen Jahrhunderten in den höchsten Tönen, kritisiere aber offen den Protestantismus und beffen unheilvolle Folgen für die europäische Kultur. Während aber jene freimaurerischen Positivisten trop dieser Anerkennung der kirchlichen Tätigkeit in der Vergangenheit doch Religion und Christen= tum und Kirche prinzipiell bekämpften, so scheine Foerster ihnen hier nicht zu folgen, da er ja immer von der Religion als dem kräftigsten und lebendigsten Faktor der Willensbildung und Sittlichkeitspflege spreche. Riefl weist nun nach, daß Foersters Begriff ber Religion ganz auf dem amerikanischen Pragmatismus beruhe, wie ihn vor allem der amerikanische Psycholog William James aufgestellt hat. Der Pragmatismus fragt nicht nach der Wahrheit der religiösen Borstellungen, sondern nur "nach ihrem Nugen für Lebensförderung und Charakterbildung",1) er ist also ausgesprochen utilitaristisch.

Mit dem Pragmatismus tenne auch Foerster keine übernatürliche Offenbarung, führe die Religion auf das Unterbewußtsein, besonders auf das innere Schauen religiöser Genies, der "Seher" zurück, weshalb er an den Grundwahrheiten des Christentums: dem Geheimnis der Dreifaltigkeit, der Gottheit Christi, der göttlichen Stiftung der Kirche, am Wesen und Wirken der Sakramente sast schen

er auch von ihnen spreche, dann lege er diesen Wahrheiten sehr oft entweder einen andern Begriff zugrunde, so der Erbsünde, die er tatsächlich mit deren Folgen verwechselt, oder er spreche von ihnen und lasse den Leser ganz im Unklaren, ob er diesen Wahrheiten auch eine transzendente Wirklichkeit beilege, so wenn er vom chrift= lichen Glauben an die Ewigkeit und das Jenseits spreche, die auch nach Foerster auf dem Gebiete der Sexualethik die besten bewahrenden Motive bilden. Und wenn Foerster auch von Christus spreche, ihn als ben höchsten religiösen "Genius" barftelle, so kenne er ihn doch nicht als Gott.

Nach Kiefl soll Foerster, dieser begeisterte Lobredner auf die Religion und Kirche, "einer der zielbewußtesten Förderer jener Beftrebungen" sein, "welche babin geben, den Religionsunterricht aus den Schulen zu verdrängen und durch einen neutralen Moralkunterricht zu ersetzen."2) Man könne sich daher trop jener Lobreden dem Eindruck nicht erwehren, dadurch solle die Religion wie auch bei Comte und den übrigen Positivisten gründlich zu Grabe geleitet wer-Wolle überhaupt der Staat die unaufhaltsamsten und elementarsten Forderungen bürgerlicher Gleichberechtigung anerkennen, so musse er nach Foerster zur vollen . Neutralität in konfessionellen Fragen schreiten, was nur durch die Parole: Heraus aus der Schule mit der Religion! erreicht werden tonne. Und die mächtigste Propaganda für diese Idee der konfessionslosen freien Schule sei eben Foersters Hauptwerk, die "Jugend= lehre". Kiefl geht in seinem Angriff so weit, daß er sogar behauptet, man musse Koerster die Kenntnis der primären Quellen, "die er in seiner Schrift "Autorität und Freiheit" S. IX., für sich in Anspruch nehme, mit aller Entschiedenheit" absprechen. 3) 3a er kenne nicht einmal den inneren Aufbau der katholischen Weltanschauung und habe keine "Vorstellung davon, wie weit von der kirchlichen Tradition seine Auffassung des Christentums als Entwicklungsprodukt eines Prozesses sich entfernt, welcher mit dem Kultus der Naturkräfte begonnen haben soll und durch rein natürliche Entwicklungsfattoren allmählich von Stufe zu Stufe sich gesteigert hatte." (Jugenblehre, 146f.) 4) Der britte Vorwurf Kiefls, Foerster wolle in seinen Schriften anglo-ameritanische Geistestultur auf deutschen Boden verpflanzen, interessiert uns Schweizer weniger.

¹⁾ So nach Riefl, S. 10. 2) Riefl, S. 22. 3) Riefl, S. 30. 4) I c. S. 30.

Dem so Angegriffenen ist in Univ.=Prof. Dr. Göttler in München ein entschiedener Verteidiger entstanden, der in den Hist.= volit. Blättern 1918, Heft 5/6 unter dem Titel: Auch der Pädagoge Foerster gefährlich? die scharfen Angriffe Kiefls teils abzuschwächen, teils ganz zu entkräften suchte. So erklärt Göttler, Comte habe die mittelalterliche Kirche gemeint und bekämpft, da er die jezige schon als erledigt betrachtete. Foerster dagegen spreche in seinem Werke "Autorität und Freiheit" von der gegenwärtigen und zwar so, daß sie Foerster "nicht etwas Erledigtes ist wie für Comte, sondern heute noch berufene Führerin der Geister auf dem Gebiete

der Religion und Sittlichkeit." 1)

Freilich muß Göttler zugeben, daß Foerster gleiche Ausbrücke wie Comte und die amerikanischen Religionspsychologen verwerte, bestreitet aber, daß Foerster "ben religiösen Wahrheiten neben ihrer Bedeutung für die Sittlichkeit und für die Erziehung" keinen religiösen Selbstwert zuerkenne. 2) Rum Beweise macht er auf Foersters eigene Bemerkung in beffen Jugendlehre (76.-80. Tausend, S. 126) aufmerksam, wo Foerster ausdrücklich erklärt: "Der Berfasser verwahrt sich gegen die vielleicht naheliegende Mißdeutung, als wolle er die christlichen Dogmen nur als Symbole für ethische Wahrheiten aufgestellt sehen und ihren metaphysischen Gehalt streichen." Doch muß Göttler einräumen, daß Foerster jedenfalls nicht bis zum Vollsinn der christlichen Wahrheiten, z. B. der Offenbarung, Tradition, Erbfünde, Incarnation, Gnade 2c. vordringe. Dieser Bemerkung Göttlers barf man ruhig als tieferen Grund die Tatsache beifügen, daß Foerster überhaupt dogmatisch gar nicht interessiert ift. Erwähnt er einmal etwas Christliches, dann geschieht dies nur aus bidaktischen Gründen. Auch kennt sich Foerfter entschieden in seinen positivistischen Gewährsmännern besser aus als in den primären criftlichen Glaubensquellen und in den christlichen Autoren, wenn man auch Göttler zugibt, daß Foerster ja nicht als Theologe, sondern als Pädagoge und Psy= hologe sprechen und wirken will. Göttler weist zum Beweise seines Standpunktes auf einen in weiteren Kreisen weniger bekannten Vortrag Foersters hin, den dieser

1913 auf dem pädag. Kurse in Innsbruck gehalten hat. (Der pabag. Kurs in Innsbruck. Perausgeg, vom Komitee, Innsbruck, 1913. Im Selbstverlag. Buchdr. Tyrolia Innsbruck.) Da bemerkt Foerster einleitend: "Ich habe in meinem jetigen Vortrage eigentlich ein Grenzgebiet zu berühren zwischen Babagogik und Religion und möchte ausdrücklich bemerken, daß ich hier nicht als Theologe spreche und mich nicht in theologische Fragen einmische, sondern die religiösen Kräfte nur insoweit betrachte, als sie als pädagogische Faktoren auftreten. Ich glaube Ihnen dabei nichts Neues zu sagen; wohl aber kann es für jene, die gegen moderne Ibeen Stellung zu nehmen haben, von Wert sein, zu hören, wie ein Mensch, der selbst aus der religionslosen Erziehung kommt, durch seine Erfahung und seine Forschungsarbeit geführt wurde zur Anerkennung der allein charakterbildenden Macht der Religion." 3) Göttler folgert daraus, nicht eine pragmatische Auffassung ber Religion, sondern Gelbstbescheidung auf das eigene Arbeitsfeld bestimme Foerster spezifisch theologische Argumentationen beiseite zu lassen, sich auf pädagogische zu be-Ein Pädagoge aber, der nicht schränken. ber "allein charakterbildenden nur bon Macht der Religion", sondern auch von ber innern Wahrheit dieser Religion überzeugt ist, wird gewiß noch etwas weiter gehen, zumal ein Mann wie Foerster, bem sonst der Mut nicht gebricht, seine Ueberzeugung zu äußern.

Nach Kiefl ist Christus für Foerster nicht Gott, sondern nur der größte religiöse Benius (S. 16). Wenn man Foersters Ausführungen über Menschenkenntnis und Menschenliebe in "Autorität und Freiheit" (S. 39 ff.) liest und dann hört, wie er auf induktivem Wege und doch "zwingend" zur höchsten Autorität Christi gelangen will, dann wird man trot Foersters Ansicht: daß "auf einer bestimmten Stufe ber menschlichen Entwicklung Chriftus das einzig mögliche Fundament der sittlichen Kultur" 4) ist, Riefl Recht geben. Man lieft ja mit einer gewiffen Erleichterung im oben bereits gitierten Bortrag auf dem padag. Aurse in Innsbruck Foersters Bekenntnis seines Glaubens an Christus. (Schluß folgt.)

¹⁾ Bgl. Göttler, I. c., S. 324. 2) Göttler, I. c., S. 328. 3) Bgl. Göttler, I. c., S. 330. 4) Foer-fter, Autorität und Freiheit, 1910, S. 43.